

Familienausflug in die Prignitz am 22.4.2006

Besichtigung Schloß Fretzdorf

Teilnehmer: Hix und Carus mit Tochter Linda, Christiane, Herbert und Margrit mit Tochter Caren, Christa mit Söhnen John-Marius und Carl Moriz mit Zoe, Hans-Joachim und Thea mit Kindern Erik und Dorina, Frau Krause, Frau Baeblich, Herr Bisschop, Georg Lehn und Michael Brusche.



Seit unserer Pfingstreise von 1985 kannten wir vom Schloß Fretzdorf nur die äußere Ansicht. Unter der Führung von Michael Brusche konnten wir jetzt endlich auch die Räume des ehemaligen Familienstammsitzes erkunden. Der Besichtigung schlossen sich Frau Krause, die stellvertretende Bürgermeisterin von Fretzdorf, der Architekt Bisschop und zwei Gäste von Herrn Brusche (Frau Jutta Baeblich, die das Gutshaus Metzelthin gekauft und saniert hat und Herr Georg Lehn) an.



Schloß Fretzdorf



Blick aus dem 1.Stock auf die Dosse

Im Keller betrachteten wir das „Barocke Kreuzgewölbe“ der Decken – dies war ein deutlicher Hinweis auf die lange und ereignisreiche Geschichte des Schlosses während der vergangenen Jahrhunderte.



Halbhohe alte Kellerräume des ersten Hauses konnten besichtigt werden. Das große Haus war seit Jahren unbewohnt, drinnen war es dementsprechend feucht und klamm und draußen herrschte typisch norddeutsches Schmuddelwetter. - Die große Küche - die Öfen und alle weiteren Installationen waren komplett demontiert - war durch später einbaute Treppen mit den Räumen im Erdgeschoss verbunden.



Im Erdgeschoss bestand die ursprüngliche Aufteilung der Räume, die wir von alten Familienfotos kannten, nicht mehr. Erahnen ließen sich das Speisezimmer, das große Wohnzimmer, der Salon und der Saal. Die Rotunde war zum Treppenhaus mit anschließender Empore umgebaut. Die beiden Seitenflügel waren durch kleine, abgetrennte Räume zu erreichen.



Überall hingen die Tapeten in Fetzen von den Wänden und Poster und Graffitis der letzten Bewohner waren auch noch zu betrachten. Die alten Fußböden waren zum Teil mit Linoleum belegt, Steinfußboden fand sich nur in der Eingangshalle mit dem Kamin.



Aufgrund der Neuaufteilung der Räume waren nur noch wenige alte Türen vorhanden. Die vielen Fenster boten eine sehr schöne Aussicht auf das kleine Wäldchen, den Fluss und den Garten.

Das obere Stockwerk war in viele weitere, kleine Räume unterteilt. Hier befanden sich auch die Waschräume und Toiletten. Ein einzelnes WC – es handelte sich wohl um das erste eingerichtete alte, war zur halben Treppe eingebaut. Dieser „Thron“ war eines Fotos wert!

(Einen solchen Thron sahen wir erstmals in einem alten Schloss in Frankreich anlässlich einer Familienhochzeit. Seinerzeit galt der nachträgliche Einbau eines WC als purer Luxus.)

Sehenswert war auch der große Dachstuhl auf dem Boden. In einer Ecke befand sich noch der ursprüngliche Außenputz des Hauses dort, wo einer der heutigen Seitenflügel an das Haus anstößt. Die beiden Türme und die Seitenflügel, die Stüler angefügt hatte, wurden nach dem Verkauf des Hauses abgetragen.



rechts: alter gelber Putz

Während der Besichtigung schien mitunter die Sonne und sofort änderte sich der Eindruck der Zimmer im warmen Sonnenlicht. Man fühlte sich in die Vergangenheit zurückversetzt und erhielt eine Vorstellung vom Glanz und der Würde dieses alten Familiensitzes. Wir fühlten uns, als ob unsere Vorfahren uns grüßten und willkommen hießen und uns auch in ihre Reihen aufgenommen hätten.

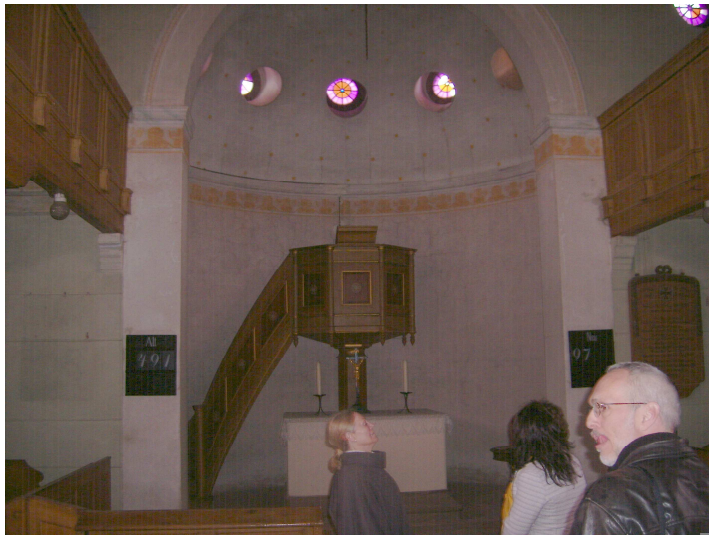
Der Landkreis Ostprignitz-Ruppin fand bis jetzt keinen Käufer für das Schloss und so soll es nun zur Versteigerung kommen, zusammen mit der Brennerei, dem Inspektorenhaus und 10 Hektar Land.

Von Fretzdorf fahren wir via Wittstock nach Christdorf, wo wir die von Otto Sigismund Carl v. Karstedt gestiftete Kirche besichtigten.



Es handelt sich um eine Stüler-Kirche, die eine Schwester-Kirche in Nikolskoe hat.

Der Gemeindevorstand gab uns eine Extra-Führung. Er schilderte die Schwierigkeiten nach dem Krieg und während der Zeit der „DDR“, die bei der Erhaltung dieser Kirche zu bewältigen waren. Ganz berührt war er, als er lernte, dass wir alle Nachfahren des Kirchenstifters waren. Ganz Mutige von uns erklimmen die schmale Turmtreppe und betrachteten die Umgebung von oben. Von dort soll man in früherer Zeit Aussicht bis zum Schloss Fretzdorf gehabt haben. Für uns kaum vorstellbar, aber vom Schloss bis zur Kirche war ehemals alles Karstedt-Land.



Treu war uns der Regen auch während der Weiterfahrt nach Karstedthof, einem ehemaligen Fretzdorfer Vorwerk. Dort parkten wir die Wagen und schauten auf das verkaufte und jetzt umgebaute alte Gutshaus. In etwas weiterer Entfernung befand sich die 300 Jahre alte Linde, die sicherlich auch schon zu Lebzeiten von Adam Reimar, dem Begründer des Vorwerks, stand.

Unser Picknick veranstalteten wir auf dem Seitenstreifen. Es waren ja genügend Regenschirme und -hüte vorhanden und unser Hunger war groß! Wir aßen die mitgebrachten Kuchen und passten auf, dass das Regenwasser nicht den Kaffee oder Tee verwässerte. Von der Koppel wurden wir dabei von den Pferden des jetzigen Gutshausbesitzers interessiert in Augenschein genommen.

So endete unsere Besichtigungsfahrt wie sie begann: Bei strömendem Regen. Trotzdem waren wir froh und zufrieden: WIR WAREN IM SCHLOSS FRETZDORF!

Margrit v. Karstedt, Großhansdorf